

Dieser Stern, der auch heute über unserem Leben steht, die Weinrebe in unserer Hand – es ist, als wäre ein Flüstern zu hören: „Rechnet mit GOTT, rechnet mit der Kraft dieses Kindes, das wir an Weihnachten erwarten. Denn er, Jesus, hat die Sprache der Menschen verstanden, „auf ihre Herzen und ihr Hoffen gelauscht“ (M. Delbrêl). Er ist es, der so Viele geheilt und aufgerichtet hat aus ihrem Schmerz. Er hat ihnen die Ängste genommen und sie ermutigt, aufzustehen für das Leben. Warum sollte er nicht auch für uns da sein in unseren Sorgen und erdenweiten Nöten!

In einem uralten Hymnus aus dem 2. Jahrhundert besingen wir Schwestern ihn als „Bringer des Lebens“. Er braucht unsere Hände, unser Herz und unseren Verstand, um das Leben zu bringen und zu hüten. Glauben wir füreinander und aneinander, dass wir es gemeinsam schaffen, dem Gefährdeten und Bedrohten Freundin und Freund zu sein, mit der Kraft von Liebenden. Wir brauchen einander mehr denn je. Gemeinsam wird es uns gelingen, an einer besseren Zukunft zu bauen: Es ist noch nichts verloren.

Von Herzen danken wir Ihnen für Ihre Verbundenheit, für alle Unterstützung und Anregungen. Wir lieben es, mit Ihnen unterwegs bleiben zu dürfen,

Sr. M. Scholastika Jurt

Sr. M. Scholastika Jurt

Auf unserer Homepage finden Sie unsere jährliche Infopost, die dieses Jahr rein digital zur Verfügung steht: www.kloster-arenberg.de



KLOSTER ARENBERG



ClimatePartner.com/115121133561

Hopespot

**Liebe Freundinnen und Freunde von Kloster Arenberg,
liebe Gäste,**

kennen Sie ihn? „Allesverloren“ heißt ein edler Wein aus Südafrika. Seine Geschichte ist berührend: einer Witwe wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein Landgut verkauft. Sie errichtete eine Farm, und das fruchtbare Land gab ihr bald eine gute Ernte. Dann aber geschah das Furchtbare: 1704 wurde das Anwesen überfallen und niedergebrannt. Die Siedler jedoch gaben nicht auf, sondern begannen, das Gut neu aufzubauen und nannten es „Allesverloren“. 100 Jahre später wurde der erste Wein mit diesem Namen gekeltert.

Welches Hoffnungszeichen! Die Farm ist kein Hotspot der Zerstörung und Gewalt geblieben, sondern sie wurde ein Hopespot, ein Hoffnungsort. Neues Leben wurde den Menschen geschenkt, neues Leben, das im Wein trinkbar wurde. Bis heute.

Liebe Gäste,

es liegt nicht in unseren Möglichkeiten, Ihnen eine Flasche dieses köstlichen Weines in die Hände zu legen, aber das starke Bild aus dieser Erzählung möchten wir Ihnen zu Weihnachten mitgeben, ein Rebzweig der Hoffnung. Denn die Erfahrung ist doch da, wenn wir auf das vergehende Jahr schauen: im Ahrtal und an der Erft haben so viele Menschen alles verloren. Die Geflüchteten an den Grenzen Europas, sie haben alles verlassen müssen, um einer besseren Zukunft willen. Da ist das Elend in Afghanistan, das Wissen um die wachsende Zahl hungernder Menschen weltweit. Die Pandemie hält uns im Griff, und in unserem Land verstört uns die Gewaltbereitschaft. Und: unser schwerverwundete Planet lässt uns weinen.

Doch die Witwe und ihre Siedler lehren uns: Resignation und Kapitulation sind nicht die Lösung.

Auch kein Weitermachen wie bisher. Die Erde braucht uns und unseren starken Glauben an unsere eigenen Möglichkeiten. „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, soll Martin Luther gesagt haben. Jeden Tag sind wir von Neuem gerufen, das Leben in die Hände zu nehmen und nicht aufzugeben. Das ist leicht gesagt, ich weiß, aber was können wir Anderes tun? Wir stehen auf für uns und für die Kinder und deren Kinder.

Wir hier im Kloster Arenberg schauen auf unsere Weiden, wir sehen unsere teils maroden Gebäude und sind nun daran, Lebensräume aufzubauen für Pflanzen, Tier und Mensch. Dabei sind wir begeistert vom Projekt der Permakultur, das wir nun im Winter angehen wollen – für ein heileres Morgen. Wir holen professionelle Unterstützung und Beratung, wenn es darum geht, Gästehaus und Kloster energetisch klimaverträglich gut auf die Beine zu stellen. Kein leichtes Unterfangen. Sind wir ehrlich: es fällt uns nicht leicht, einen Schritt zurückzutreten und uns einzustellen auf einen einfacheren Lebensstil und dabei die Demut und die Ehrfurcht zu lernen vor der Kostbarkeit unserer Erde.

Liebe Gäste, wir sind so sehr angewiesen auf ein Netz von Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträgern, auf diese Hopespots, an denen das Herz am richtigen Fleck schlägt.

Es ist Advent, der Weihnachtsstern leuchtet bereits auf: ist er nicht DAS Hoffnungszeichen für das Neue, das sich seinen Weg bahnt? In der Dunkelheit der Nacht zeigt er an: „Wir erwarten ein Kind! Ein Kind inmitten der Misere unserer Welt, inmitten der Zerbrechlichkeit unseres eigenen Lebens.“